

Der Patriot und Demokrat.

Montag, den 24ten April, 1844.



Demokratische Whig, Tarif- und Anti-Tar-
Ernennungen:

Für Gouverneur:

Gen. Joseph Markle,
von Westmoreland County.

Für Canal-Commissioner:

Simon Guilford,
von Lebanon County.

Wir hatten den Herren C. J. Morris
und M. H. Jenks, Mitglieder des Congres-
ses, und Maj. Strouss von der Staats-Ge-
sellschaft unsern Dank ab, für übersandte
wichtige Documente.

Gut Neues!

Die Gesetzgebung hat einen Beschluß
paßirt, um sich auf den 29ten April zu ver-
zagen. Dies ist wirklich eines der besten Neu-
igkeiten die wir für einen langen Zeitraum un-
sern Lesern mittheilen konnten.

Das Haus der Repräsentanten zu Was-
hington hat am 15ten dieses sich mit einer
Stimme von 95 gegen 84 geweigert, Herrn
Ways Tarif Bill aufzunehmen. Demnach
wird sich schließen das der jetzige Tarif,
wenigstens für diese Sitzung des Congresses,
unverändert bleibt.

Am vorletzten Montag wurde zu Bla-
denburg ein Duell zwischen James Schott
und Pierce Butler, beide von Philadelphia,
gefochten. Die Waffen waren Pistolen und
die Entfernung 10 Schritte. Zwei Schüsse
wurden gewechselt, wodurch jedoch keiner der
Partheien verwundet wurde. Der Secun-
dant des Hrn. Schott verweigerte nun einen
weiteren Schuß. Wechsel, so undigte sich
die Sache ohne weiteres Unglück.

Nichter Elliot.

Dieser Loco Foco Richter zu New-Dr-
leams, welcher neulich einer großen Anzahl
Ausländer ungelegliche Naturalisations-Ge-
richte erlaubte, ist vor dem Senat jenes
Staats verurtheilt, schuldig gefunden und seines
Amtes entsetzt worden. Ob die Ausländer
sich unter ihm erlauben sollen, zufolge dieser
Gerichte zu stimmen, darüber hat der Sen-
at erklärt, seine Jurisdiction zu haben.

Der Texas-tractat soll wie es heißt
bereits unterschrieben worden sein, und soll
dem Senat zur Ratification vorgelegt werden,
sobald die nöthigen Documente erhalten
werden können. Präsident Tyler und sein
neuer Staats-Secretär John C. Calhoun
sollen sich deswegen neulich gezanzt haben. —
Dane zweifelt wird Texas in die Union auf-
genommen.

Am vorgeletzten Freitag führte
ein Sohn des Herrn Michael Schrad von
Ober Providence Launship, Montgomery
County, ein Füllen aus dem Stalle, und da
er befürchtete es möchte ihn den Hügel aus-
den Händen reißen, so band er denselben um
seinem Leib. Das Füllen wurde schon, riß
den Knaben auf den Boden, und schleifte ihn
so lange bis er eine Leiche war.

Ein unbändiger Elephant.

Hamonds Menagerie welches für einige
Tage in Philadelphia zur Schau ausgestellt
war, verließ am 18ten dieses für Camden.
Auf dem Wege dahin wurde einer der Ele-
phanten unbändig, griff seinen Treiber an
und warf ihn eine bedeutende Strecke, und
in die Höhe, von sich. — Ein zweiter Treiber
wollte ihm zu Hilfe kommen, den er ebenfalls
sehr beschädigte und in die Luft warf. Ein
großer Hund packte jedoch den Elephanten
an, und beweidete ihn in einem kurzen Zeit-
raum. — Beide Treiber sind sehr beschädigt,
und man glaubt, daß das Leben des einen in
Gefahr sei.

Verkauf der Staatswerke.

Am letzten Donnerstage paßirte im Hause
der Repräsentanten dieses Staats die Bill,
"um die Staatswerke zu verkaufen, und einen
Staatsrath von drei Männern auf den Ta-
cher auf alles liegende und persönliche Eigen-
thum, zur Bezahlung der Interessen auf die
Staatsschuld zu legen." Die dritte Verlesung.
Nach dieser Bill soll das Volk bei der kom-
menden Wahl stimmen, ob die Staatswerke
verkauft werden sollen oder nicht. — Ob es
aber leicht den so schweren Tax zu bezahlen,
darum wird es nicht gefragt. Warum kön-
nen die öffentlichen Werke nun nicht mit einem
mal verkauft, und das Volk vor diesem
Tax beschützt werden? Oder möchte man die
Zehntel und Zehntel auf denselben noch
gerne bis nach der Wahl beibehalten, um für
Kaufmannschaft zu electioniren? — Es freut uns
wirklich zu sehen, daß unser Freund S t r o u s s
gegen diese Bill, welche auf der einen Sei-
te nur ein bloßer Lumbung ist, und auf der an-
deren das Volk durch Taxen zu Boden drücken
wird, gestimmt hat. Und leid ist es uns
daß Hr. Klinger seine Stimme für r. dieje-
lbe gab. Ob der Senat diese Bill genehmigen
wird, ist noch nicht zu bestimmen. — Man
glaubt jedoch berliche würde sie verwerfen.

In G e s e h i n d. — Eine dieser Tage
sah ich wieder einmal ein großes Unglück er-
warten; indem man allzu geschwind mit den
Lokomotiven fährt. Die Entfernung von
Lombard nach Bristol ist 118 Meilen, und nun-
derstall zu erzählen, die Great Western Lo-
comotive" soll in einer Stunde und einigen
Minuten diese Entfernung zurück ge-
hrt haben. Ist dies kein Irrthum?

General Joseph Markle.

Wir bitten eure Aufmerksamkeit auf die fol-
gende Correspondenz zwischen einer Commis-
tee der legitimsten Demokratischen Whig
Staats-Convention und General Joseph
Markle, welcher durch jene Convention,
als ein Candidat ernannt wurde, für das
höchste unter unserer Constitution und Ge-
setzen existierende Amt. Wir fordern Alle auf,
den Brief von General Markle zu lesen! —
Das Schreiben athmet den Gedanken eines
reinen und ehrlichen Herzens. Leset, und
Ihr werdet sehen, daß sein Herz noch immer
mit dem patriotischen Eifer seiner Jugend be-
seelt ist. Leset, und vergleicht es mit einem
solchen Schreiben seines Gegners, welches
Ihr in allen Loco-Foco Blättern findet, und
nimmt den Unterschied wahr im Styl und
den Gedanken zwischen dem gemeinen Ba-
n e r und C r a f f e n — zwischen dem ehrli-
chen Manne und dem Demogogen. — Wäch-
ter.

Correspondenz.

Harrisburg, März, 6, 1844.

General Joseph Markle.
G e e h r t e r H e r r — Die Unterschie-
benen, in Vetheil einer in diesem Orte abge-
haltenen Staats-Convention, und in Gemä-
heiß eines Beschlusses dahinführend, haben die
Ehre Sie zu benachrichtigen, daß die Demo-
kratische Whig Staats-Convention, alhier
für jene Absicht versammelt, am 5ten dieses,
Sie als einen Candidaten ernannt hat für
diese Parthei, um für das Amt eines Gou-
vernors von dieser Republik unterstützt zu
werden, bei kommender Allgemeinen Wahl.
Mit Gefühlen der Hochachtung untergeich-
nen wir uns Ihre ergebenster Diener.

B. Hartshorn,
Townsend Haines,
J. R. Edie,
John Hanson,
John Allison,
Committee.

M i l l g r o v e, Westmoreland
County, März 16, 1844.

M e i n e H e r r e n — Ich habe soeben
Ihr Schreiben von 5ten dieses erhalten, durch
welches ich benachrichtigt worden bin, daß die
Demokratische Whig Staats-Convention,
obnachts zu Harrisburg gehalten, mir die un-
verdiene Ehre zugethan hat, mich als ihren
Candidaten für Gouverneur dieser Republik
zu ernennen.

Für dieses Zeichen der Würdigung von
meinen Whig Mitbürgern, fühle ich sehr ver-
bunden, und in der Annahme der Ernennung
welche mir zugefallen ist, sehe ich meine per-
sönliche Auswahl, welche mich einem Privaten
leben jureit, den Wünschen meiner Freunde
hinter, welche es für schicklich glaubten mich
von meiner Zurückgezogenheit wegzurufen,
welche ich früherhin genossen, um in wirksa-
mere Pflichten einzutreten. Solche die An-
sprüche haben, fordern von mir eine Pflicht,
welcher ich, im gemeinen mit jedem guten
Bürger, verbunden bin, abzuwarten. Ich
nehme den Posten daher an, welcher mir durch
die Freunde des hingeschiedenen Harrissons
anvertraut wurde.

Nach der Einwilligung mich den Bürgern
von Pennsylvania als den Candidat für das
höchste Amt in ihrer Gabe vorstellen zu las-
sen, erachte ich es für beides ihnen und mir
selbst gebührend zu erklären, daß ich ein De-
mokratischer Whig bin, beides in Grund-
sätzen und Ausübung, und sollte mich die Be-
liebe des Volkes in den Gouvernors-Stuhl
erheben, werde ich die Regierung nach den
Principien verwalten, welche ich als ein Whig
vertheidige, glaubend, daß diese berechnen sind
das beste Interesse des Staates und der Na-
tion zu befördern.

Mit Gefühlen der Achtung, unterzeichne
ich mich, meine Herren, euer ergebenster Die-
ner.

Joseph Markle.

An die Herren B. Hartshorn, Townsend
Haines, J. R. Edie, John Hanson und John
Allison, ic. Committee.

General Markle's Ansichten über
das öffentliche Wohl.

Wir werden in unserm nächsten den mei-
sterhaften und patriotischen Brief von Ge-
n e r a l J o s e p h M a r k l e, dem De-
mokratischen Whig Candidat für den nächsten
Gouverneur, in Antwort auf ein Brief an ihn
geschrieben durch die Philadelphia Staats-De-
legation in der Convention welche ihn er-
nannte mittheilen. Wir überzeugen uns, mit
der United States Gazette, daß seine An-
sichten, wie in seinem Briefe enthalten, "veisän-
dig und wahr sind—solche die von seiner ge-
genwärtigen Stellung gefordert werden könn-
ten—auch in dem gegenwärtigen Zeitpunkt
tauglich sein mögen." Er ist für den Sta-
tes-Credit erhalt zu sehen—er wollte jeden
schuldenden Thaler bezahlt wünschen—aber
ist nicht dafür das Volk einer Loco-Foco "Ver-
mehrungs-Taxirung" unterworfen zu sehen,
ohne, auch, zur nämlischen Zeit dem Staat
und Volke andere Maßregeln zur Erleich-
terung beizubringen. Er glaubt, es wäre
thunlich in der Staats-Regierung mehr
Eparfamkeit zu beobachten—daß Gehalte er-
niedrigt werden—und daß Pennsylvania für
ihren Theil der Ueberschuß-Geldern aus den
öffentlichen Käuereien folgenden Anspruch
mache.—Bar. Wächter.

Jefferson's Meinung über Clay.

Thomas Jefferson, der berühmte und wei-
se Staatsmann schenkte eine hohe u. verdien-
te Achtung auf den Character und Dienst
von H e i n r i c h C l a y. In einem Briefe
an einen achtbaren Bürger in Massachusetts
adressirt, datirt Monticello, Mai 23, 1824,
und in Nile's Register vom 5ten July, 1830,
publizirt, sagt er unter andern:

"Wie auch gegen Hr. Clay, denselben
glaube ich einer der talentvollsten und ange-
zeichneten Männer zu sein welchen unser
Land je vorgebracht hat; und sollte ich viele
Jahre länger leben, dann hoffe ich ihn
die Stelle der Haupt-Magi-
strat der Republik einnehmen zu
sehen. Sein Lebenslauf war eine der Glo-
rie, u. hat dies für sein Land errungen, in
seiner Stellung, welche der erhabendsten
Stellung die jemals der größte Staatsmann
eingenommen in irgend einem Alter oder Na-
tion, die höchste Ehre beibringen würde."
Ist doch ist Heinrich Clay ein Mann ge-

gen welchen die Loco-Focos in jeder schlechten
Schimpferei verheissen welche unsere Sprache
kennt.—ib.

H a m b u r g, April 10.

D i e B e r e i e n. — Seit einiger Zeit her
ward unsere friedliche Nachbarchaft durch
freche Diebstähle sehr behelliget. Einem un-
serer Stadtbürger ward der Bienenstand ver-
raubt; einem Freund auf dem Lande, kurz
darnach, eine Quantität Fleisch aus dem
Krauthaus entwendet; so lange dieses nicht
zu groß kam, ward der Verlust bloß beklagt,
aber nichts zur Aufindung der Diebe unter-
nommen bis letzte Woche, wo einem andern
unserer Nachbarn im Launship, das Fleisch
von mehr als zwei schweren Schweine eben-
falls aus dem Krauthaus gestohlen wurde,
der wie billig, sich nicht mit eiteln Klagen be-
gnügte, sondern sein Gut auszufinden u. den
Dieben, da es nothwendig mehrere sein muß-
ten, auf dir Spur zu kommen suchte, welches
ihm beides gelang. Zwei junge Männer, die
von dieser Gegend wegogen, und ihre Habse-
lgesten auf einem Canalboot aufwärts schiff-
ten, kamen in Verdacht, wurden verfolgt, und
in Schuykill-Haven eingeholt, wo das Ge-
stohlene gefunden, und Peter Cox ein junger
verehelichter Mann eingezogen, und nach dem
Gefängniß nach Drwigsburg gebracht wurde,
Wihelm dessen Bruder und geglaubt mehr
schuldig, ergriff die Flucht, wurde aber in Folge
einer von dem Befohlenen, auf ihn gesetzte
Belohnung, eingefangen, und eben dahin ge-
bracht, worauf beide am 5ten dieses nach dem
Kewbinger Gefängniß, um ihren Prozeß zu
erwarten, abgeliefert wurden. In letzter
Dienstag Nacht erbrachen diese und noch zwei
andere Gefangene, einer der Pferdebeie-
besüßiger, und einer, Namens John Meyer,
zur Bezahlung eines ihm zugesprochenen un-
ethischen Kindes verurtheilt, das Gefängniß
und entkamen. Letztere 2 sind jedoch wieder
eingefangen und am letzten Freitag Morgen
von hier nach dem Gefängniß von wo sie ent-
kamen, abgeführt worden.—Schnellp.

Während der ganzen vorletzten Woche war
die Alieghens County Sessions Court mit dem
Verhör des Pfarrers Marshall beschäftigt,
der bekanntlich schon im letzten October we-
gen Schwärzung der Jane Mac Fadden in
Untersuchung stand, aber damals ein neues
Verhör bewilligt bekam, weil die Jury
nicht einig werden konnte. Bei dem jetzigen
Verhör wurden die Beweise seiner Schuld
noch bei weitem klarer und unumwiderlegbarer
beigebraucht—ja es ergab sich sogar fast außer
allem Zweifel, daß der Ehrw. Herr die Hülf-
eines Doctors in Anspruch genommen, um
die Frucht abzutreiben, und dessen ungeach-
tet konnten die Geschwornen abermals, nach
zweitägigem Deliberiren nicht einig werden. —
Die Stimmen standen während 2 Tagen 7
für "schuldig," und 5 für "unschuldig." —
Kurz zuvor, the sie ihr Zimmer verlassen
wurde nochmals abgestimmt, und da fand
sich denn, daß noch einer von den Juristen sich
für seine Schuld entschieden hatte — die
Stimmen standen jetzt 8 gegen 4. Die Court
hat die Geschwornen entlassen und es steht
nun zu erwarten, daß auch der Ehrw. Ver-
süßer freigelassen wird. Der geistliche Man-
tel deckt halt gar manchen Mangel und Feh-
ler, das hat man schon so häufig erfahren,
daß man sich inskünftige nicht mehr wun-
dern darf, wenn gar keine Schwarzfäule hin-
fort wegen irgend Verbrechen vor Gericht
gezeigt wird. Eine geistliche Behörde hat
schon früher nach dem bekannten Sprichwort
sagt: "Eine Krähle hackt keiner andern die
Augen aus," den Sünder von aller Schuld
freigesprochen.—Freiheitst.

R e a d i n g, April 16.

U n g l ü c k s f ä l l e. — Am vorgeletzten Frei-
tag erlang sich ein Knabe, Namens F r e e d o r e
L o v e r i n g, in der Reunten Straße
dabier, in dem Stalle seines Grosvaters,
Hrn. John Prins, bei dem er wohnte. Ob
die That absichtlich geschehen oder aus Zu-
fall weiß man nicht, ist aber genügt leidet
zu glauben, indem derselbe mehrmals ge-
äußert haben soll, er habe von einem Scheman
erfahren wie man sich hängen könne ohne daß
es was schade.

Am Freitag Morgen wurde ein 3 Jahre
altes Schden von A n d r e a s M. S e i f-
l a b e, Eq., während es in dem Stalle
seines Nachbarn spielte, von einem Pferde ge-
schlagen, wodurch ihm der Hinterbacken zer-
schunden und es auch auf andere Weise schwer
beschädigt wurde.

Am nämlichen Tage, lief ein Fahrzeug über
ein Töchterlein des Herrn R e u e n e H o m a n
an, wohin in der neunten Straße,
und zerbrach ihm den Hüftknochen. Die
Kleine spielte auf der Straße, und konnte,
da sie fünfzig war, nicht zeitlich genug aus-
weichen.

Frühe am Morgen eben desselben Tags,
borf einer der Dampfessel der hiesigen Drossel-
mühle, aus der Ursache weil er beinahe aus-
genügt war. Die Arbeiter wirkten ohne
Zweifel nicht wenig erdreckt, keiner nahm
jedoch Schaden, und die Beschädigung an den
Werken hofft man in wenig Tagen ausbessern
zu können.—Wdler.

F r a u e n i n A u s l a n d e g e b o r n e
K r a n k h e i t. — In der Circuit Court von
New York entschied am vorgeletzten Samstag
der Richter Kent, daß eine im Ausland gebo-
rene, und nicht naturalisirte Frau, kein Ei-
genthum erwerben kann, selbst wenn es ihr von
ihrem Ehemann vermacht worden ist. Wel-
chen die in dem alten Welttheile gebornen Da-
men dem Richter Kent nicht eine Danaaddress-
te übersehen?

Kun können die Ehefrauen den Verschwen-
dungen ihrer Gatten mit Gemüthruhe zuse-
hen, denn was hilft das Sparen, sie sollen
nach Richter Kent's Ansicht doch nichts erben,
dabei ist es besser, daß der Mann den e-
t w a s e i n k ö n n e n d e n R a c h l a s s
noch bei Lebzeiten verbräutet.
Drauf.

Loco-Foco Tarif-Vertrag.

Der Senator Duffie sagt in einem
Briefe an Herrn Ritchie vom Richmond En-
quirer: "Es giebt nur einen Wahlspruch, un-
ter welchem der Loco-Focoismus sich wieder mit
glücklichem Erfolge erheben kann, und dieser
ist: "Kreier Vertheil und rücksichtsloser Krieg
gegen das Schutzhystem und seine an-
genommene Maßregeln." Was sagt das
Volk zu dieser Erklärung?

Noch ein ehrenvolles Zeugniß.

In einer zu Gayport, Hantington Coun-
ty, vor Kurzem gehaltenen öffentlichen Ver-
sammlung, trat Major W i l l i a m W i l-
l i a m s von Hollidaysburg, ein vorhin als
eifriges und einflußreiches Mitglied der Loco-
Foco Parthei wohlbekannter Herr, hervor
und ertheilte aus freiem Antriebe dem Cha-
rakter und den Eigenschaften seines alten
Freundes, General J o s e p h M a r k l e,
sein Zeugniß. Ein Zeugniß, wie dieses, wel-
ches von einem Manne ausgestellt wird, der
bis jetzt mit der G e n e r a l Parthei es gehalten
hat — der ein "brennendes und funkelndes
Ficht" in ihrer Mitte war — der einst bei ihr
in einem sehr hohen Ansehen stand — ist der
Aufzeichnung werth; und wir hegen keinen
Zweifel, daß unsere Leser mit uns darin über-
einstimmen werden, daß es nicht weniger
räthlich für denjenigen Herrn ist, welcher es
dem wackern alten Krieger und Staatsbür-
ger, von dem es spricht, ertheilt.

H a y t i. — In dieser Negers-R. publ.,
von der letzten Berichte bis zum 29ten März
reichend, war es immer noch nicht ruhig. Der
Präsident, Gen. Rivera, befand sich an der
Spitze seiner Division, welche aus 15,000
Mann bestand, und war nur noch 30 Meilen
von der Stadt St. Domingo entfernt. Er
traf keinen Widerstand an, indem die Re-
bellen vor ihm her retirirten, und alle ihre
Streitkräfte, zu der Zahl von ungefähr 10,
000 Mann, in der Stadt zusammen zieben.
Die Armee des Präsidenten in verschiedenen
Abtheilungen ist 40,000 Mann stark, und
man glaubt, daß die Rebellen capitulieren
werden, indem ihre Aussicht für ihren Er-
folg vorhanden ist. Ein Mann, Namens
Johann St. Armer, welcher ein amerikani-
scher Bürger zu sein vorgiebt, ist verhaftet,
verhört, und schuldig gefunden worden fal-
sche haitische Regierungsbills gemacht zu
haben, von denen man eine große Quantität
bei ihm fand. Er hat bei dem amerikani-
schen Handelsagenten um Schutz nachgesucht,
indessen glaubt man, er werde erschossen wer-
den.

E m p f i n d l i c h k e i t. — Der Glas-
gow Courier erzählt folgende tragische Bege-
benheit: Vor einigen Tagen sollte die Tochter
eines adlichen Bauers aus Nuchincain,
einem Dorfe drei Meilen von Lamfash, an
einen jungen Mann aus einer eben so ange-
sehenen Familie verheirathet werden. Der
Trauungstag kam, und es wurde, wie es
dortem Gebrauch ist, ein Cavalcade eingela-
den, um dem Bräutigam, der etwa 15 Meilen
entfernt wohnte, entgegen zu reiten. —
Der Morgen war stürmisch, weswegen sich
bloß drei Freunde einfanden. Die Braut, da-
durch beleidigt, konnte den Gedanken nicht
ertragen, daß nur eine so geringe Anzahl ih-
ren künftigen Gemahl in Empfang nehmen
sollte, und um so weniger, weil sie wußte,
daß seine Begleitung abbreich sein würde. —
Ihr Gemüth war so sehr ergriffen, daß die
junge und blühende Braut noch Vormittag
verreckt würde. Der Bräutigam und seine
Begleiter kamen an, sie widerlegte sich aber
jeder Bitt und schlug jeden Trost aus. Die
schreckliche Krankheit nahm zu, bis die Kräfte
erschöpft waren, und am vorigen Freitage
wurde das kalte Grab ihr Brautlager.—Min.

Der electro-magnetische Telegraph des
Prof. Morse zwischen Washington und Bal-
timore wird noch vor dem Schlusse der jetzi-
gen Congress-Sitzung vollendet werden. —
Die bisher angestellten Versuche mit einzel-
nen fertigen Theilen, lassen keinen Zweifel
übrig, daß die Erfindung den gehabten Erwar-
tungen entspricht. In wenigen Sekunden
kann man dann in Baltimore wissen, was in
Washington vorgeht.—ib.

G e f ä h r l i c h e r T r a n s. — Am ver-
flossenen Montag verschaffte sich ein 2-jähri-
ges Kind des Hrn. William Major zu Post-
ville, in dem Stroh seines Vaters, Zugang zu
einer Kanne worin Campbire oder Peinöl für
Lampen, aufbewahrt wurde, und trank
aus derselben. Kaum hatte das Kind getrun-
ken als es anfing kraampfbaste Symptome zu
zeigen und gegen die Mutter lief welche sich
zur Zeit allein im Stroh befand. Sie rief so-
gleich um Hilfe und man schickte alsbald nach
Dr. Halberstadt welcher kam und mit Hilfe
einer Wagenpumpe das Oehl entsernte. —
Wie wir vernehmen soll das Kind unter gut-
ter Pflege jetzt wieder auf dem Wege der Ver-
sehung sein und man hat Hoffnung das es wie-
der genesen werde. Eltern die kleine Kinder
haben, werden wohl thun dergleichen Sub-
stanzen außer dem Reich derselben zu halten.
Freiheitst.

Ein Gesetz zur Abschaffung öffent-
licher Hinrichtungen.

Dieses Gesetz, das in der letzten Sitzung
der Ohio Gesetzgebung paßirte, bestimmt,
daß Verbrecher, die zum Galgen verurtheilt
sind, künftig in Ohio nicht mehr öffentlich
hingerrichtet werden dürfen. Wird künftig
ein Verbrecher in jenem Staate zum Tode
verurtheilt, so hat der Scheriff den Galgen
neben dem Gauntingsgefängniß zu errichten,
und mit einer Einfriedigung umgeben zu las-
sen, so daß Niemand ausserhalb die Hinrich-
tungsscene zu sehen bekommt. Bei der Hin-
richtung sollen nur der Scheriff und seine
Gehülfen und allenfalls die Gauntingsbeamten
und Richter der Court, der Prediger, und
höchstens 4 andere Personen, die der Gefan-
gene wählen mag, zugegen sein. Der Scher-
riff hat das Recht 6 Personen zuzulassen. —
Kein Anderer als diese sollen die Hinrichtung
zu sehen bekommen.

Schreckliches Unglück.

Der Philadelphia "Spirit of the Times"
vom vorigen Dienstag sagt, daß ein junger
Mann, mit Namen George H. Parker, am
vorigen Montag Nachmittag in dem Stroh
seines Vaters, in der dritten Straße in jener
Stadt, durch die Erlosfen von einer Bore
"Perfusion Caps" so föhentlich ungerichtet
worden ist, daß er in anderthalb Stunden
darauf starb. Er war schütts beschäftigt den
Deckel der Bore hinunter zu nageln zur Zeit
als die Explosion stattfand. Es sollen etwa
250,000 Perfusion Capsen in der Bore ge-
wesen sein und die Explosion war fürchtbar
— der Boden des Zimmers, wo die Bore war,
wurde ausgehoben, das Dach aufgehoben und
andern Schaden dem Gebäude beigebracht,
und der junge Mann soll föhentlich ungerich-
tet worden sein.

Schreckliche Morde that. — Levi
Meredit von Hot Spring Co. Arkansas, von
mehren Bürgern verfolgt, weil er sein mit Be-
schlag belegtes Eigentum fortzuschaffen such-
te, erschoss den A. McCoy. Später festge-
nommen, wurde er in John Trommells Haus
gebracht und bewacht, um des andern Tages
nach dem County Gefängniß geschickt zu wer-
den.

Der eine Wächter begab sich gegen Abend
aus dem Zimmer, und ließ den Gefangenen
mit dem andern Wächter, dem hochbejahrten
John Trommell allein, dieser ging, da sein
Camerad ihm so lange ausblieb an die Thür,
um nach jenem zu sehen. Möglich sprang
der Irrekrant auf, ergriff das Gewehr seines
Wächters, schoß ihn nieder und entflo. —
Der Schuß war tödtend.—Democrat.

S o n d e r b a r e K u r. — Unverbeser-
liche Trunkenbolde fleht man in Russland in
ein verschlossenes Zimmer, giebt ihnen soviel
Brandy mit Wasser vermisch als sie verlan-
gen, zwei Wein, Bier, Coffee ic., aber als
es mit zwei Drittel Brandy vermisch, und
alles Essen wird gleichfalls in Brandy ge-
taucht, so daß der arme Schelm beständig
naß und betrunken ist. Am fünften Tage
dieser Kur bekommt er einen bedeutenden
Abwuchs gegen seinen Liebestrunk und ver-
langt eine andere Diät, welche man ihm je-
doch nicht erlauben darf. Sobald er aber
weder Trinken noch Essen will, alsdann ist er
sicherlich kurirt und hat einen solchen Abwuchs
vor Brandy, daß schon dessen bloßer Anblick
ihn übermacht.—Nep.

Ausslugen einer Pulvermühle.

Die Pulvermühle des Herrn James Beatts,
obwohl der Susquehanna Riegelbahn,
neun Meilen von Baltimore, flog am Sam-
stag vor acht Tagen auf. Es befanden sich
schonig sehr feinsten Fächchen Pulver in dem
Gebäude, deren zerfallenen ein fürchtbares
Krachen verursachte und die Mühle beinahe
von ihrer Grundfläche aufhob. In dem Wohn-
hause auf dem Lande wurde eine große An-
zahl Fenster scheiben zerbrochen, aber Glück-
licherweise war niemand in der Mühle zu der
Zeit, als das Unglück sich zutrug, so daß kein
weiterer Schaden entstand, außer was an den
Gebäuden verursacht wurde. Man glaubt
das Unglück sei auf zufällige und unvermeid-
liche Weise veranlaßt worden.—Volkst.

Die Englische "York Gazette" theilt fol-
gende betrübte Nachricht mit:

In der vorletzten Freitag's Nacht, ungefahr
um 9 Uhr, wurde die Schauer des Hrn. J a c o b
H a f e, in Manchester, Tennessee, an
der Harrisburg Straße, ungefahr 5 Meilen
von York, gänzlich durch Feuer zerstört. —
Sein Verlust wird auf 3 bis 4000 Thaler ge-
schätzt. 4 Pferde, und 15 bis 20 Stück Rind-
vieh kamen in den Flammen um, so wie auch
4 bis 500 Bushel Getreide, nebst einer
Quantität Heu und Stroh verbrannten. —
Herr Hafe lag zur Zeit des Brandes krank
darnieder, und konnte von seinem Eigentum
in der Schauer nicht retten, inessen gelang
es dem Schuhnern 6 bis 8 Pferde heraus zu
ziehen, allein mehrere derselben sind jetzt
verbraunt. Die Entschädigung des Feuers ist
unbekannt.

Als im Jahre 1815 eine Convention zur
Beränderung der Constitution von New-York
gehalten wurde, bestand Herr Van Buren,
der Candidat der sogenannten demokratischen
Parthei, darauf, daß Neger, die ein Vermö-
gen von 250 Thaler besäßen, stimmungsfähig sein
sollten, während er jedem Weißen, der dies
Vermögen nicht besaß, das Stimmrecht ab-
sprach. Glücklicherweise stimmten die Whigs
in der Convention gegen Herrn Van Buren,
und so behielt der arme Weise sein Stim-
recht, das ihm Herr Van Buren auf Kosten
wohlhabender Neger entziehen wollte.

Der Schulpreeceptor.

Ein im Jahre 1820 im Württembergischen
verstorbenen Schullehrer, Namens John Ja-
cobs Huberlein, hatte, wie der bekannte Baer-
sche Schulrath Sternani in einer seiner
Schriften aus gläubwürdigen Quellen mit-
theilt, in seiner 57-jährigen und 7 monatli-
chen Amtsführung nach einer mühsamen Be-
rechnung an die ihm während dieser Zeit an-
vertraute Schullöhne ausgetheilt: 911,517
Groschen, 41,010 Ruthenbierbe, 20,989
Pflöschchen und Klapp mit dem Lineal, 136,
715 Handschmiffe, 10,286 Mauthschellen, 7,
608 Ohrseigen, 1,115,800 Kopynüsse, 12,763
Notabene mit Bibel, Kathisimas, Gesangs-
buch, Grammatik — alle 2 Jahre verbraucht
er eine Bibel, die er zur Handhabung der
Ordnung in der Hand trug — 777mal knien
auf Erden, 611 knien auf dreifüßigem Holze,
5001 Schläfer hatten den Hfl getragen,
1707 Schläfer hatten die Kette hoch gehalten.
Unter den Etchschlagen waren 800,000 für
nicht erlernte Lokabeln und unter den Na-
thenbienen 36,000 für nicht erlernte Pflösch-
erke. Unter seinen 3000 Schimpfproberern
war ein Drittel eigene Erfindung, der föstlich
aus dem Stegreife versungen Strafen nicht zu
gedenken.

Große Art Manufactur.

In Collinsville, im Staat Connecticut, et-
wa 15 Meilen von Hartford, ist eine Art
Manufactur, die sieben Werstätten hat, wel-
che zu den verschiedenen Verfabungsarten
bestimmt sind, die eine Art zu untergehen hat
bis für den Markt bereit ist. Darin wer-
den ein hundert und fünf und vierzig Män-
ner beschäftigt, die jeden Tag acht hundert
Arzte verfertigen.

G e f a n g e n u n d E n t f o h e n. —
Der frühere Präsident der Phönixbank in Co-
lumbus, Herr Martin, wurde am Sonntag
vor acht Tagen nach der Stadt ins Gefäng-
niß gebracht, um nächsten Mai vor die Eu-
perme Court gestellt zu werden. Man glaubt,
daß Koller sich auf einem Steamer am 1.
März nach Europa eingeschiffet habe.

M e h l. — Ein englischer Chemiker Na-
mens Thompson hat verschiedene Methoden
untersucht, um die relative Quantität der
nahenden Bestandtheile derselben zu ermit-
teln. Diese Untersuchung hat ergeben, daß
das amerikanische Mehl 13 Prozent mehr
Nahrungsstoff enthält, als das Mehl von
England und andern europäischen Ländern.

Santa Anna hat auf Fürsprache des Ame-
rikanischen Gesandten, Generals Thompson,
am 11. gefangener Texaner freigelassen.